

Praeludium.

Wenn vor siebzig Jahren jemand von einem Telegraphen gesprochen hätte, durch den man auf eine Entfernung von vielen tausend Meilen unmittelbar mit einander verkehren könne, so wäre dem Menschen vielleicht ein beschauliches Plätzchen in einer Irrenanstalt zum Aufenthalte angewiesen worden. Hätte man vor weniger als drei Decennien behauptet, eine Reise von der Nordsee bis zum Mittelmeere liesse sich durch eigene Muskelkraft in der kurzen Zeitspanne von einigen Wochen ohne Überhastung durchführen, so wäre das einfach als Trugschluss kühner Hypothesen, als das Hirngespinnst eines Phantasten betrachtet worden. Aber wie die Einwohner von Woolwich, die sich eher einer Rakete als „einer Maschine von der doppelten Schnelligkeit der Postkutschen,“ der Stephenson'schen Lokomotive, anvertrauen wollten, bald zu besserer Einsicht gekommen waren, so hat auch die mit Riesenschritten vorwärts schreitende Fahrradtechnik alle Bedenken zu nichte gemacht und das scheinbar Unmögliche der Verwirklichung entgegengeführt. — Mit einer Schnelligkeit wie kaum eine andere Erfindung, hat das Stahlross den Siegeslauf über die ganze civilisirte Erde vollendet zur Freude und zum Wohle vieler Millionen Menschen.

Unschätzbar ist der Nutzen, den das Fahrrad bei vernünftiger, zweckmässiger Verwertung stiftet. Auf ein Minimum ist die Bewältigung grosser Entfernungen für den Radfahrer zusammengeschmolzen, innerhalb weniger Tage durchstreift er Deutschland von West nach Ost, und nichts weniger als eine Titanenarbeit ist für ihn die Reise von der ocean-umspülten nordischen Küste des Kontinents über die Alpen bis zu den Gestaden des Mittelländischen Meeres. Diese Wanderfahrt durch einen der schönsten Teile Europas ist in meinem Buche geschildert.

Den überreichen Stoff habe ich so behandelt, dass er dem Radler, der diese Tour ganz oder teilweise unternehmen will, praktisch Verwertbares und Belehrendes bietet; ferner aber werden in dem Buche auch dem Laien viele sonnige Naturbilder entrollt, humoristische Intermezzi, interessante Beobachtungen und Erinnerungen wiedergegeben, die vielleicht dazu beitragen, von der Stirne mancher Leser eine Wolke hinwegzuspielen. Für Rennfahrer und „Kilometerjäger“ ist mein Werkchen nicht bestimmt, nur solchen Menschen hoffe ich eine Freude zu machen, deren Herz und Sinn empfänglich ist für die Wunder der Natur, für die Reize bevorzugter Gegenden und für Geschichte, Kunst und Sitten fremder Länder und Menschen. Der Vorzug dieser Rad-Reisebeschreibung ähnlichen Büchern gegenüber gipfelt darin, dass die Landschaftsbilder nicht kaleidoskopisch auf einander folgen, sondern eine geschlossene, blumenreiche Kette bilden.

VII

Meine Schilderungen beruhen fast durchweg auf subjektiver Auffassung und dürfen mithin auch nur als solche betrachtet werden. Die statistischen Angaben entnahm ich dem besten einschlägigen Material; trotzdem ist aber natürlicherweise die eine oder andere Ungenauigkeit nicht ausgeschlossen. Das vorliegende Buch ist die Frucht kurz bemessener Mussestunden, und deshalb bitte ich den freundlichen Leser bei der Beurteilung um gütige Nachsicht. Für meine Arbeit werde ich reichlich entschädigt sein, wenn bei mir die Überzeugung Platz greift, dass ich der Radlerwelt eine willkommene Gabe gereicht und auch dem geneigten Leser, der nicht zu unserer Zunft gehört, durch dieses Werkchen genussreiche Stunden bereitet habe. Für mich wird mein Buch eine angenehme Erinnerung an jugendfrohe Tage, an jene unvergesslichen Wochen bleiben, die mir im sonnigen Lebensmaien draussen in des Schöpfers Wundergarten beschieden waren.

So ziehe denn, mein Büchlein, als eine Symphonie auf die herrliche Gottesnatur mit dem Frühling hinaus in die Welt, walle hin zu frohen Menschenkindern, deren Herzen du mit neuer Wanderlust erfüllen mögest!

Aachen, im Frühjahr 1899.

Alfred Pontzen.

Meine Schilderungen beruhen fast durchweg auf subjektiver Auffassung und dürfen mithin auch nur als solche betrachtet werden. Die statistischen Angaben entnahm ich dem besten erreichbaren Material; trotzdem ist aber natürlicherweise die eine oder andere Ungenauigkeit nicht ausgeschlossen. Das vorliegende Buch ist die Frucht kurz bemessener Mußestunden, und deshalb bitte ich den freundlichen Leser bei der Bewertung um gütige Nachsicht. Für meine Arbeit werde ich reichlich entschädigt sein, wenn bei mir die Überzeugung Platz greift, dass ich der Badener Welt eine willkommenes Gabe gereicht und auch dem geringsten Leser, der nicht zu unserer Zahl gehört, durch dieses Werkchen genussreiche Stunden bereitet habe. Für mich wird mein Buch eine angenehme Erinnerung an jugendliche Tage, an jene unvergessenen Wochen bleiben, die mir im sonnigen Lebensraum drüben in des Schöpfers Wundergarten beschieden waren.

So ziehe denn, mein Bäcklein, als eine Symphonie auf die heitliche Gottesnatur mit dem Frühling hinaus in die Welt, wolle hin zu frohen Menschenkindern, deren Herzen du mit neuer Wandelust erfüllen mögest!

Aachen, im Frühjahr 1899.

Alfred Pontzen.